

KULTUR

Dienstag, 13. Januar 2004 · Nr. 10

Lüneburger Entdeckungen

Zwei ganz unterschiedliche Ausstellungen sind jetzt im Wasserturm zu sehen



Nicht nur die Gedanken-Sitze, auch die von den Knieberg-Schülern geschaffenen Entwürfe gehören zur Ausstellung. Foto: nh

oc Lüneburg. Der Wasserturm im Herzen der Stadt ist die – auf neudeutsch gesagt – spannendste „location“ für Ausstellungen. Schwierig sind die Räume dennoch wie fast alle Säle, Zimmer, Häuser, in denen sich Kunst in Lüneburg präsentieren kann. Der Ort der Ausstellung ist als Herausforderung zu nehmen, und das meiste der beiden völlig unterschiedlichen Präsentationen, die jetzt im Wasserturm zu sehen sind: „Gedanken-Sitze vor der Gipse“ und Gemälde von Swantje Crone.

Niemand hat es so jung zu so viel lokaler Prominenz gebracht wie die Malerin Swantje Crone. Sie lässt in ihren farbtrunkenen Lüneburg-Bildern die Stadt tanzen und fliegen. Sie probiert unendlich viel aus, kleistert auch mal in dichten Farbschichten Häuser und Giebel auf die Leinwand, übersät das Gemälte mit Strichmustern. Poster, Postkarten, Kaffeebecher – die Lüneburg-Motive von Swantje Crone sind in der Regel fröhlich, lebensbejahend,

und doch greift es mehr denn je viel zu kurz, Swantje Crone einfach eine Lüneburg-Malerin zu nennen.

Denn erstens studiert sie ja noch, und zweitens malt sie da ganz andere Dinge. Auch solche, die sie gar nicht malen soll. Sie zeigt nämlich nicht das Modell, das auf einigen Bildern im Hintergrund zu sehen ist, sondern den Haufen Studierender, der das Modell auf die Leinwand bringt. Oder sie packt Leinwände ein und fährt mit Freunden zum Zelt nach Frankreich. Da hocken sie nun gemalt vor dem Zelt oder auf den Hockern eines Bistros. Einen Zyklus widmet Swantje Crone Mutter-Kind-Darstellungen. In diesen Bildern ist durch das Betonen von Konturen etwas Ernstes, etwas Würdevolles durch die Konzentration auf Wesentliches. Das setzt sich fort in Selbstporträts, in denen sich die Lüneburgerin erforscht.

Eigenwillig geht Swantje Crone mit dem Ort der Ausstellung um. Einige Leinwände wickelt sie um die baumdicken



Swantje Crone vor einem ihrer Selbstporträts. Weit mehr als ihre Lüneburg-Bilder zeigt die junge Künstlerin. Foto: t & w

Rohre, die sich durch den Turm ziehen. Auch das ein Beispiel für den Erkundungsdrang, der Swantje Crone antreibt. Sie hat viel geschaffen und ist dennoch auf einem Weg, der gerade erst beginnt. Ihr nächstes Ziel ist Barcelona, dort will sie für zwei, drei Monate malen. Lüneburg wird ihr dabei nicht verloren gehen.

Viel ist geschrieben worden über die „Gedanken-Sitze vor der Gipse“. Mit Recht. Denn das mehrjährige Projekt der Schule am Knieberg hat ein Echo erzielt, das weit über Lüneburg hinausreicht. Das be-

tonten Pastor Folker Thamm und „School Arts for Nature“-Vertreter Eberhard Adam von der Bezirksregierung, der ein paar Urkunden der Anerkennung im Gepäck hatte.

Gelungen sind den Knieberg-Schülern mit dem Bildhauer Peter Pelzmann und der Lehrerin Anneliese Maaß künstlerisch gestaltete Holzsitze, die Bezug nehmen auf Lüneburgische Geschichte, auf den legendären Bäcker, der sich in der Ursula-Nacht 1371 für seine Stadt schlug, oder das Einhorn, das Wappentier der Apotheke am Eingang zur Bäckerstraße.

Zugleich haben die in Holz geschlagenen Sitze ihren Platz an einem geschichtsträchtigen Ort, vor dem historischen Gips-ofen am Kalkberg.

Jetzt stehen sie aber bis zum 7. März im Wasserturm. Dazu kommen die großen farbenprächtigen Entwürfe, die Modell-Skulpturen und die Dokumentation, Videos zum einen und ein Katalog, der auf Hochglanz den so künstlerischen wie kommunikativen Prozess von der Orts erkundung und Motivfindung bis zur öffentlichen Bildhauerarbeit mit vielen Fotos festhält.